

klagten ihn öffentlich, er glaube nicht an die Götter der Vaterstadt, und die ungerechten Richter verurtheilten ihn zum Tode. Sokrates hörte sein Todesurtheil mit der größten Ruhe. Er verzeh Allen, die ihn verurtheilt hatten, und freute sich, bald zu den Geistern der edlen Männer aus der Vorzeit hinüber zu wandeln. Dann wurde er in's Gefängniß geführt. Seine Schüler hatten den Gefängnißwärter bestochen, daß er die Thüre des Kerkers offen ließe, damit ihr geliebter Lehrer sich durch die Flucht retten könnte; er aber wies ihren Vorschlag zurück und trank den ihm dargereichten Giftbecher. Walter.

79. Alexander,

der Sohn Philipp's des Königs von Macödonien, verdankte seine Bildung dem berühmten griechischen Philosophen Aristoteles. Schon als Knabe hatte Alexander für alles Ruhmwürdige einen regen Sinn. So oft er die Nachricht von einem Siege seines Vaters erhielt, rief er schmerzlich aus: „Mein Vater wird mir Nichts mehr zu erobern übrig lassen!“ Einmal bekam sein Vater ein wildes Pferd, Bucephälus genannt. Die besten Reiter versuchten ihre Kunst an ihm, aber es ließ keinen auffizen. Da bat Alexander seinen Vater, ihm einen Versuch zu gestatten. Nach vielen Bitten erhielt er endlich die Erlaubniß. Nun ergriff er das Pferd beim Zügel und führte es gegen die Sonne; denn er hatte bemerkt, daß es sich vor seinem eigenen Schatten scheute. Er streichelte es, und plötzlich schwang er sich pfeilgeschwind hinauf. Das Pferd flog in wildem Galopp mit ihm davon, und sein Vater fürchtete für sein Leben. Als er aber umlenkte und das unbändige Roß sicher tummelte, da erstaunten Alle, und Philipp rief voll Freuden: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Königreich, Macödonien ist zu klein für dich!“ —

Alexander war kaum 20 Jahre alt, als sein Vater starb. Zuerst unterwarf er sich Griechenland, und zeigte sich überall als einen Kenner und Beschützer der Künste und Wissenschaften. In Korinth besuchte er auch den Weisen Diögenes. Nun begann er die Eroberung des persischen Reiches. Von Europa setzte er nach Asien über den Hellespont. Hier traf er (334 v. Chr.) mit den Persern am Flußchen Granikus zusammen. Seine Feldherren widerriethen es, im Angesichte des Feindes über den Fluß zu gehen; aber Alexander antwortete: „Der Hellespont würde sich ja schämen, wenn wir dieses Flußchen fürchteten. Mit diesen Worten stürzte sich der kühne Jüngling in den Fluß; seine Macedonier folgten, und glücklich wurde das jenseitige Ufer erreicht. Sogleich begann auch der Kampf, und fast hätte Alexander hier sein Leben verloren; denn zwei persische Führer sprengten auf ihn los, hieben ihn auf